

Sie leiden Not? Wir helfen!

Große Abendblatt-Aktion – die Initiative „Von Mensch zu Mensch“ gibt Lebensmittelgutscheine aus. Vereine können Bedarf melden. Spender gesucht



Besonders alleinerziehende Mütter sind derzeit in Not. Viele von ihnen arbeiten auf 450-Euro-Basis, ihr Einkommen fällt weg. **Mikollette** Getty Images

Sabine Tesche, Hamburger Abendblatt, 28.03.2020

Hamburg Es sind zu Herzen gehende Szenen, die Susanne Germann-Behrens und ihr Team derzeit täglich vor ihrer Beratungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. (SkF) in Hohenfelde erleben. „Da stehen hochschwängere Mütter mit ihren Kindern an der Hand und fragen an, ob wir ihnen mit Lebensmitteln und Windeln aushelfen können. Sie wüssten nicht weiter. Und wir mussten sie immer abweisen. Das ist schrecklich“, sagt die Einrichtungsleiterin, die derzeit die vielen Schwangeren und jungen Mütter in Not vom Büro aus nur telefonisch beraten und trösten kann. Ab kommender Woche können die beiden SkF-Stellen, auch die in Altona, den Frauen jedoch wieder helfen: Mit Lebensmittelgutscheinen, die der Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ mit seiner Initiative „Von Mensch zu Mensch“ für 50.000 Euro kauft und gemeinnützigen Organisationen in Hamburg und der Metropolregion unbürokratisch zur Verfügung stellt.

Der Bedarf ist enorm hoch, denn auch die Diakonie, die Caritas, das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Hamburg-Harburg e.V. (DRK), die beiden evangelischen Kirchenkreise und das Erzbistum Hamburg machen bereits bei der Aktion mit. Aktuell prüfen sie gerade mit ihren Hilfsstellen den Bedarf der Klienten.

Deswegen ruft der Abendblatt-Verein die Leserinnen und Leser, aber auch Hamburger Unternehmen dazu auf, für die Aktion unter dem Stichwort „Coronahilfe“ zu spenden. Jeder Euro hilft jetzt, um möglichst viele Lebensmittelgutscheine im Wert von 25 Euro kaufen zu können.

„Viele unserer Klientinnen sind sehr sparsam, sie arbeiten in Gaststätten und in Reinigungsbetrieben auf 450-Euro-Basis, dieses Einkommen fällt jetzt weg. Doch genau davon haben die Mütter Lebensmittel und Windeln gekauft“, sagt Germann-Behrens, die mit ihrem Team sonst Hilfspakete für die besonders bedürftigen Frauen bereithält. Jetzt werden sie die Lebensmittelgutscheine an die Frauen per Post verschicken oder an der Haustür der Beratungsstelle ausgegeben. So werden es auch die Mitarbeiter des Harburger DRK machen, die viele Familien, Geflüchtete, Senioren und Kranke betreuen. „Wir haben etliche konkrete Anfragen und werden nach Augenmaß an die Menschen Gutscheine verteilen, die sie nun wirklich dringend brauchen“, sagt Sprecherin Sabine Spatzek.

Die Diakonie erhält zentral Gutscheine und wird diese unter anderem an ihren Mitternachtsbus, der derzeit wieder Obdachlose im Stadtgebiet versorgt, an Stadtteilmütter, ihre Schulden- und Schwangerenberater verteilen. „Unsere Sozialarbeiter wissen am besten um die aktuelle Not ihrer Klienten und werden die Gutscheine an sie weitergeben“, sagt Tobias Woydack von der Diakonie.

Michael Edele, Caritas Landesleiter ist dankbar über die unbürokratische Soforthilfe des Abendblatt-Vereins: „Viele Menschen in Not melden sich bei uns und bitten um Unterstützung. Wir sind daher sehr froh, diesen Menschen, Alleinerziehenden, Familien, Wohnungslosen oder auch Migranten nun mit den Lebensmittelgutscheinen helfen zu können.. Das ist eine großartige Aktion des Hamburger Abendblatts.“

Die Leiter der Ev.-Luth. Kirchenkreisverbände und des Erzbistums Hamburg hoffen, dass sich auch viele Kirchengemeinden beteiligen und Gutscheine beim Abendblatt-Verein direkt beantragen. „Alle unsere Gemeinden kennen Menschen, die Unterstützung jetzt gut gebrauchen können. Die Aktion trägt dazu bei, ganz hilfreich miteinander in Beziehung zu bleiben“, sagt Erzbischof Stefan Heße. „Da manchen wir aus Überzeugung gerne mit“, meint Propst Karl-Heinrich Melzer.

Der Abendblatt-Verein kann derzeit keine Gutscheine an Einzelne ausgeben, aber sie können sich zum Beispiel vertrauensvoll an Kirchengemeinden wenden. Diese unterstützen auch diejenigen, die in ihrem Leben noch nie um Hilfe gebeten haben, aber derzeit kein Einkommen haben, wie Künstler, Musiker oder Gastronomen. Viele von ihnen haben früher bei Benefiz-Aktionen mitgemacht, da ist es doch sehr schön, wenn Gemeinden nun ihnen helfen können.